© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Themenbereich „Feldornithologie“

• Poster

Skibbe A (Köln):

Sechsjährige Balzraumuntersuchungen eines mit lichtreflektierenden Ringen versehenen Waldschnepfenmännchens *Scolopax rusticola*

✉ Andreas Skibbe, Rösrather Straße 725, D-51107 Köln; E-Mail: a.skibbe@nexgo.de

Im Jahre 2009 wurde in der Wahner Heide bei Köln ein Waldschnepfenmännchen gefangen und mit von einer lichtreflektierenden Folie bedeckten Plastikringen beringt. Die Reflexion war bei Nutzung eines starken Lichtstrahlers und je nach den Lichtverhältnissen zwischen 50 und 200 m weit gut sichtbar. Auf einer Untersuchungsfläche von ca. 150 ha wurden in dem Zeitraum 2009–2014 die Waldschnepfen 376 Mal mit Licht „ausreichend“ getroffen, wobei es 121 Reflexionen gab. Der Vogel könnte über lange Strecken individuell beobachtet werden. Der festgestellte abendliche Balzraum auf Gitterfeldbasis von 150 x 150 m betrug für alle sechs Jahre zusammen 83 ha! Im einem Jahr waren es max. 51 ha. Betrachtet man 75 % der am meisten beflogenen Felder, waren es entsprechend 31,5 ha für sechs Jahre und 20 ha für ein Jahr. In allen Jahren und Monaten (Februar-Juli) war der Balzraum teilweise unterschiedlich groß, aber das Zentrum etwa immer gleich. Wahrscheinlich erstmaliger Nachweis für diese Konstanz und solche Zeitspanne. Die Nutzung der Flugraumteilflächen war im Zentrum des „Reviers“ höher als auf den Randflächen. Weitgehende Flüge sind nicht ausgeschlossen, was auch einmal festgestellt wurde. Interessant ist der Vergleich der Anteile zwischen „reflektierenden“ und „nichtreflektierenden“ Waldschnepfen pro Rasterflächeneinheit. Im Zentrum des „Reviers“ auf 30 ha betrug der Anteil mit Reflektion 50 % oder mehr, was auf Revierverteidigung deutet.

Dittmann T, Fürst R, Gebhardt-Jesse U, Grenzdörffer G, Kilian M, Löffler T, Mader S, Schleicher K, Schulz A, Steffen U, Weidauer A & Coppack T (Rostock):

Vogelbestimmung aus der Vogelperspektive

✉ Tobias Dittmann, Institut für angewandte Ökosystemforschung, Carl-Hopp-Straße 4a, D-18069 Rostock; E-Mail: dittmann@ifaoe.de

Windpark-Planungen im Offshore-Bereich von Nord- und Ostsee erfordern laut Vorgaben der Genehmigungsbehörde eine Erfassung von Rastvögeln auf offener See (BSH 2013). Bestandteil dieser Vorgaben waren bisher Zählflüge mittels Kleinflugzeug in knapp 80 m Höhe zur Erfassung mit bloßem Auge. Die hierbei zur Bestimmung notwendige niedrige Flughöhe kann bei störungsempfindlichen Arten aber zur weiträumigen Flucht vor dem Flugzeug und damit zu Schwierigkeiten bei der Erfassung führen (Kulemeyer et al. 2011). Im Bereich bestehender Windparks ergeben sich weiterhin Sicherheitsprobleme für die Beobachter. Einen Ausweg bietet die Erfassung aus größerer Höhe (> 400 m) mit digitalen Kameras. Wie zuvor erfolgt die Bestimmung der Arten von oben und damit aus einer Perspektive, auf die in der üblichen Bestimmungsliteratur kaum eingegangen wird. Während bei herkömmlichen Flügen die Erfassung mit bloßem Auge bei hoher Geschwindigkeit einem Erkennen vieler Details Grenzen setzt, geschieht dies bei der Erfassung mittels Digitalkamera aus größerer Höhe durch die begrenzte Bildauflösung. Dennoch ist eine Artbestimmung in den meisten Fällen möglich. Für die Bestimmung von Vögeln auf Luftbildern sind teilweise andere Merkmalskombinationen wesentlich als die klassischen, in der Bestimmungsliteratur genannten. Helle Vögel/Gefiederpartien wirken größer als dunkle, viele Details verschwinden aufgrund der begrenzten Bildauflösung.

Zur Erfassung von Rastvögeln auf See wurden Befliegungen der Nord- und Ostsee mit einer Partenavia und dem Luftbildsystem DAISI (Digital Aerial Imaging Sys-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

tem by IfAÖ; Coppack & Weidauer 2014) in einer Flughöhe von ca. 423 m durchgeführt. Zwei Mittelformatkameras vom Typ IXA180 PhaseOne auf einer Stabilisationsplattform der Firma GGS Speyer lieferten dabei bei einer Brennweite von 110 mm eine Streifenbreite von 407 m und eine Bodenauflösung von 2 cm. Durch Aufarbeitung der georeferenzierten Luftbilder wird jedem Vogel eine Position zugeordnet, die eine Zuordnung zu beliebigen Betrachtungsbereichen (Rasterzellen etc.) gestattet. Zudem wird ein Ausmessen von Körperlängen möglich, die bei schwimmenden Vögeln als Kriterium zur Artbestimmung herangezogen werden kann.

Im Folgenden werden beispielhaft für drei Arten von Meeresenten im Luftbild typische Merkmale beschrieben (Abb. 1):

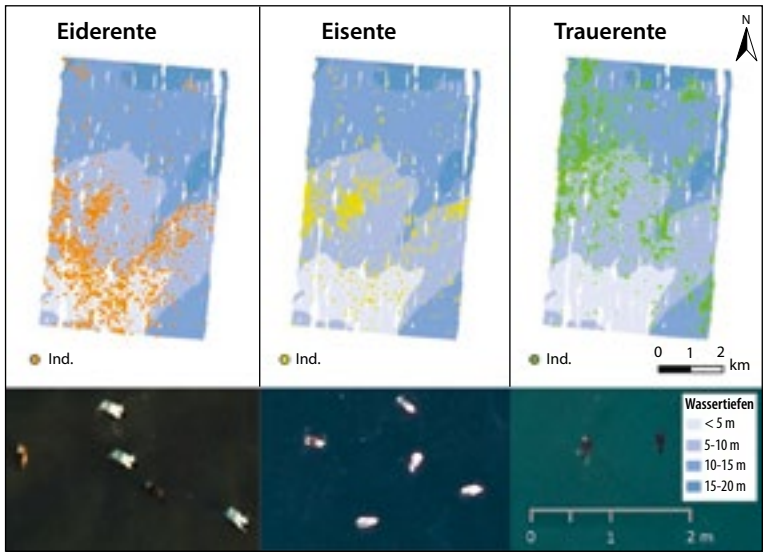

Abb. 1: Luftaufnahmen von Eiderente, Eisente und Trauerente und Verteilung der Arten auf unterschiedlichen Wassertiefenklassen in der äußeren Wismarbucht (südwestliche Ostsee, Verbreitungskarten aus Steffen 2014).

Eiderente *Somateria mollissima*: ♂ im Prachtkleid (PK): Weißer Rücken erzeugt gemeinsam mit weißen Schirmfedern und Schenkelfleck eine typische „Fischschwanz-Form“. Schwarzer Schwanz, Bürzel und Flanken verschwimmen mit dunkler Wasserfläche und sind meist unsichtbar, der schwarze Scheitel ist wenig auffällig. ♀: Körper wirkt auf der dem Licht zugewandten Seite hellbraun, die Kopfseiten kontrastieren noch heller beige.

Eisente *Clangula hyemalis*: ♂ PK: Weiße Partien von Kopf, Hals und Steiß sowie hellgraues Rückengefieder überstrahlen dunkle Gefiederpartien, die teilweise mit der Umgebung verschmelzen. Es entsteht der Eindruck einer weißen Acht. ♀: Weiße Partien von Kopf und Steiß, die durch den dunklen Rücken getrennt werden, erzeugen einen weißen Doppelpunkt.

Trauerente *Melanitta nigra*:♂ PK: Komplett schwarz, gelber Schnabelfleck meist unsichtbar. Füße im Gegensatz zur Samtente *Melanitta fuscata* dunkel, allerdings nicht immer sichtbar. ♀: Körper komplett ganz dunkel braun (vgl. Eiderente ♀), helle Kopfseiten kontrastieren sehr stark.

Diese arttypischen Bestimmungsmerkmale können zur automatisierten Erkennung von Vögeln auf Luftbildern herangezogen werden, wie sie aufgrund der großen anfallenden Datenmenge geboten ist. Diese erfolgt auch in Kooperation mit der Universität Aarhus. Die Verortung der Einzelvögel gestattet eine Zuordnung zu beliebigen Betrachtungsbereichen, z. B. zu Entfernungsklassen um Offshore-Windkraftanlagen, die auf Design und Lage von Windparks abgestimmt sind. Kleinräumig werden Abgleiche mit ökologischen Parametern wie z. B. der Wassertiefe möglich, die Relevanz für die Verteilung von Rastvögeln besitzen (Abb. 1; Skov et al. 2011).

Gefördert durch BMWi unter dem Förderkennzeichen 0325572.

Literatur

BSH 2013: Standard Untersuchung der Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf die Meeresumwelt (StUK4). BSH, Hamburg, Rostock.

Coppack T & Weidauer A 2014: DAISI - ein digitales Luftbild-System zur Erfassung von Seevögeln und Meeressäugetieren. Wasser und Abfall 7/8: 38–42.

Kulemeyer C, Schulz A, Weidauer A, Röhrbein V, Schleicher K, Foy T, Grenzdörffer G & Coppack T 2011: Georeferenzierte Digitalfotografie zur objektiven und reproduzierbaren Quantifizierung von Rastvögeln auf See. Vogelwarte 49: 105–110.

Skov H, Heinänen S, Žydelis R, Bellebaum J, Bzoma S, Dagys M, Durinck J, Garthe S, Grishanov G, Hario M, Kieckbusch J J, Kube J, Kuresoo A, Larsson K, Luigujoe L, Meissner W, Nehls HW, Nilsson L, Petersen IK, Roos MM, Pihl S, Sonntag N, Stock A & Stipniece A 2011. Waterbird populations and pressures in the Baltic Sea. TemaNord 2011: 550.

Steffen U 2014: Entwicklung alternativer Sampling Designs bei der luftbildgestützten Seevogelzählung unter Berücksichtigung einer GIS-basierten Modellierung am Beispiel von Meeresenten. Masterarbeit, Universität Rostock.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Hering J, Hering H, Fuchs E & Heim W (Limbach-Oberfrohna, Chemnitz):

Die Amsel *Turdus merula* als Brutvogel in der Sahara – erfolgreich bei 50 °C und Wüstensturm

✉ Jens Hering, Wolkenburger Straße 11, D-09212 Limbach-Oberfrohna; E-Mail: jenshering.vso-bibliothek@t-online.de

Bei Rohrsängeruntersuchungen im April und Mai 2011 in der Saharaoase Siwa in Westägypten überraschten uns singende Amseln *Turdus merula.* Daraufhin fanden wir ein Nest mit fast flüggen Jungen in einem Olivenbaum. Die Recherche zu Amselvorkommen in anderen Oasen in der östlichen Libyschen Wüste im Januar 2013 hatte Erfolg. Nachweise von singenden Individuen gelangen in Bahariya, Farafra, Dakhla und Kharga. Im noch weiter südlich gelegenen Baris verlief die Suche dagegen erfolglos. Nester aus der vorangegangenen Brutsaison fanden wir in Bahariya und Dakhla. Schließlich suchten wir im Mai 2014 in Siwa gezielt nach dieser Art, um erstmals brutbiologische Daten für dieses nordwestafrikanische Vorkommensgebiet und Hinweise zur Klärung der Unterartenfrage (*syriacus* oder *merula,* s. Goodman & Watson 1984; Goodman & Meininger 1989) zu sammeln.

Durch gezielte Suche fanden wir sechs in Olivenbäumen und vier in Dattelpalmen gebaute Nester, von denen sieben näher analysiert werden konnten. Neststand, -material und -maße passen zu den bekannten Angaben in der Literatur (Cramp 1988; Glutz von Blotzheim & Bauer 1988; Urban et al. 1997; Adamou et al. 2014). Auffallend war die Verwendung beachtlich großer Lehmmengen, wodurch die Nester an den Bäumen und Palmen klebten. Von den offenbar durch Vogeljagd in der Oase extrem scheuen Amseln konnte lediglich ein Weibchen gefangen und beprobt werden. Zudem wurden von einem gerade flüggen Jungvogel und drei Nestlingen Blutproben für DNA-Analysen genommen. Färbung und Maße des Weibchens ließen keine klare Unterartenzuordnung zu. Die beobachteten Amseln zeigten intermediäre Merkmale (s. auch Goodman & Watson 1984).

Die Amsel konnte 1975 erstmals in Ägypten auf der Sinai-Halbinsel als Brutvogel nachgewiesen werden. In der Folgezeit kam es zu einer Arealausweitung, wobei Mitte der 1980er Jahre das südliche und zentrale Nildelta besiedelt wurde. In Kairo waren 1987 erstmals nestbauende Amseln zu beobachten (Goodman & Meininger 1989) und nachfolgend auch im Fayoum (Evans and Dijkstra 1993). Sehr wahrscheinlich erreichte die Ausbreitungswelle zu dieser Zeit auch die Oasen in der östlichen Libyschen Wüste. Dafür spricht das Ergebnis einer eigenen Befragung von Oasenbauern, die von seit Jahrzehnten existierenden, ganzjährigen Vorkommen in ihren Dattelpalmen- und Olivengärten berichteten. Es ist davon auszugehen, dass die Amsel heute in allen großen Oasen in der ägyptischen Sahara als Brutvogel verbreitet ist. Ein derart weit nach Süden reichendes Brutvorkommen ist in den westlich liegenden Saharaländern und auf der Arabischen Halbinsel nicht bekannt (Isenmann & Moali 2000; Thevenot et al. 2000, Isenmann et al. 2005, in Vorb.; Jennings 2010; Adamou et al. 2014). Ob die Amsel mittlerweile auch das große Landwirtschaftsgebiet East Uwainat im äußersten Süden Ägyptens besiedelt hat, sollen weitere Untersuchungen ergeben.

Die Etablierung der Amsel als erfolgreicher Brutvogel in der Sahara ist bei den vorherrschenden kli-

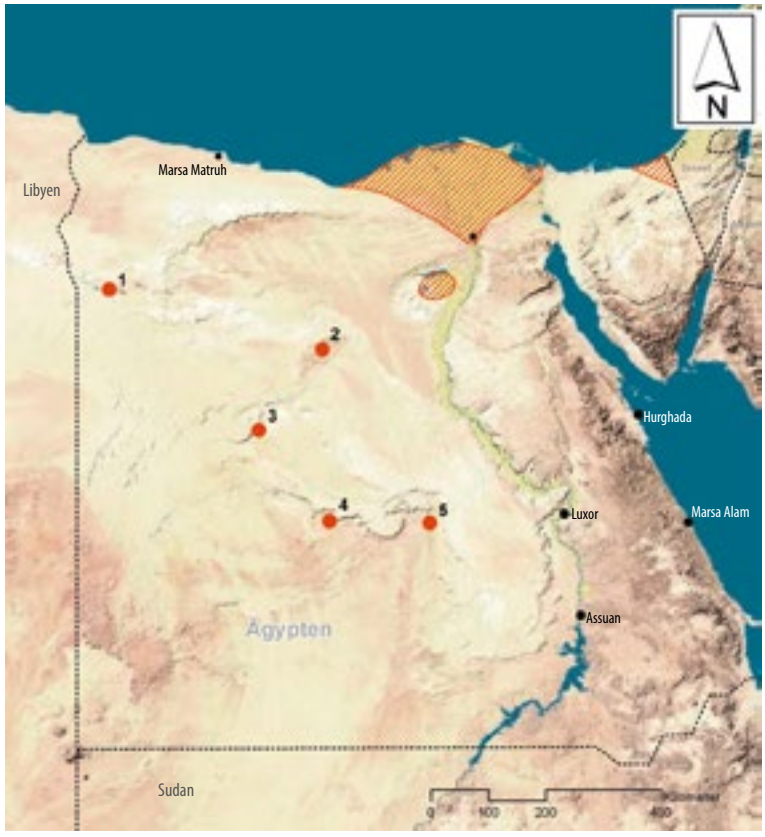

Abb. 1: Brutvorkommen der Amsel in Ägypten, Stand Mai 2014. 1 - Siwa, 2 - Bahariya, 3 - Farafra, 4 - Dakhla, 5 - Kharga.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Abb. 2: Die Oase Siwa mit ihren Dattelpalmen- und Olivengärten im Januar 2013. Foto: J. Hering.

matischen Bedingungen bemerkenswert. So werden zum Beispiel in der Siwa-Depression in den Sommermonaten bis 50 °C im Schatten gemessen, und extrem heiße Sandstürme sind vor allem im Frühjahr die Regel. Ausschlaggebend für das Überleben sind hier vermutlich die großflächigen, schatten- und süßwasserreichen Oasengärten, ein üppiges Nahrungsangebot und das Fehlen von Konkurrenzarten.

Dank. Für die Genehmigung der Feldarbeit danken wir den Mitarbeitern des Siwa Protectorate. Anderweitige Hilfe erhielten wir von Peter H. Barthel, Taha Chaabi, Gerd Fanghänel, Olaf Geiter, Haitham Ibrahim, Thomas Kraft, Paul Isenmann, Mary Megalli, István Moldován, Dieter Saemann, Karl Schulze-Hagen, Niels Sigmund und Dirk Tolkmitt.

Literatur

Adamou AE, Tabib R, Kouidri M, Ouakid ML & Houhamdi M 2014: Phénologie de la reproduction du Merle noir *Turdus merula* dans une oasis septentrionale de l'Algérie. Alauda 82: 193–202.

Cramp S (Hrsg.) 1988: Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Vol. 5. Oxford Univ. Press, Oxford.

Evans DJ & Dijkstra KDB 1993: The birds of Gezira, Egypt. Ornithological Society of the Middle East Bulletin 30: 20–25.

Glutz von Blotzheim UN & Bauer KM: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11: 838–928. Aula-Verlag, Wiesbaden.

Goodman SM & Meininger PL 1989: The Birds of Egypt. Oxford Univ. Press, Oxford.

Goodman SM & Watson GE 1984: Records of Palearctic thrushes (*Turdus* spp.) in Egypt and northeastern Africa. Le Gerfaut 74: 145–161.

Isenmann P & Moali A 2000: Birds of Algeria. SEOF, Paris.

Isenmann P, Gaultier T, El Hili A, Azafzaf H, Dlensi H & Smart M 2005: Birds of Tunisia. SEOF, Paris.

Isenmann et al. i Vorb: Birds of Libya.

Jennings MC 2010: Atlas of the Breeding Birds of Arabia. Fauna of Arabia 25. Senckenberg, Frankfurt/M.

Thevenot M, Vernon R & Bergier P 2000: The birds of Morocco, an annotated check-list. Check list series. BOU, Tring.

Urban EK, Fry CH & Keith S 1997: The Birds of Africa. Vol. 5. Acad. Press, London.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 52_2014

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Themenbereich "Feldornithologie" 335-338